

«Meine Kinder brauchen ihren Vater!»

Nach neunzehn Jahren als Radprofi stieg Bruno Risi Anfang Jahr vom Sattel.

Jetzt genießt er es, mehr Zeit für seine Familie zu haben. Und er kann sich vor neuen Angeboten kaum retten.

Neulich haben wir Sie auf dem Velo gesehen, rasant wie zu Ihren besten Zeiten. Sie können es einfach nicht lassen, stimmt's?

Bruno Risi: Die Rennen brauche ich nicht mehr. Ich habe dreissig Jahre lang Leistungssport betrieben, neunzehn Jahre als Profi. Aber Radfahren ist mein Hobby geblieben – ob auf dem Rennvelo oder auf dem Bike. Für eine kleine Velotour bin ich immer zu haben.

Wie steht es um Ihre Fitness?

Risi: Sie ist natürlich nicht mehr so gut wie vor einem Jahr. Mein ehemaliger Sixdays-Partner Kurt Betschart hat mich schon vorgewarnt: In etwa zwei Jahren geht es rapide abwärts (lacht). Aber momentan fühle ich mich fit. Jedenfalls kann ich mit meinen Velokollegen, die zwei- bis dreitausend Kilometer in den Beinen haben, noch locker mithalten. Da ist noch viel Grundlage vorhanden. Die geht so schnell nicht verloren.

Erfolgsgarant im Oval

Im Februar hat Bruno Risi nach neunzehn Jahren seine Profikarriere beendet. Mit 61 Sixdays-Siegen, sieben Weltmeistertiteln und Olympia-Silber gehört er zu den erfolgreichsten Bahnradsfahrern der Geschichte. Der 42-jährige Bruno Risi ist verheiratet mit Sandra (38) und Vater von drei Kindern: Corsin (9), Shellyann (6) und Gian Nico (5). Die Familie lebt in Bürglen.

Da können Sie ja getrost die Füsse hochlagern. Was geniessen Sie besonders an der neu gewonnenen Freiheit abseits von Renndruck und Trainingsprogrammen?

Risi: Es ist kein Müssen mehr, auf den Sattel zu steigen. Nehmen wir als Beispiel Anfang Mai. Da hat es fast nur geregnet, ein richtiges Hudelwetter. Wenn man so jeden Tag fünf oder sechs Stunden trainieren muss, ist das alles andere als angenehm. Jetzt kann ich mit gutem Gewissen aus dem Fenster schauen, ohne den geringsten Trainingsdruck zu verspüren. So sorglos war ich sonst nie.

Also keine Entzugserscheinungen?

Risi: Überhaupt keine. Ich habe ja bereits vor zwei Jahren entschieden, dass ich 2010 aufhören werde. Deshalb war ich mental bereit dazu. In meiner letzten Saison hatte ich nochmals viele schöne Erlebnisse. Ich bin stark gefahren, und in jeder Halle hat mich das Publikum grandios verabschiedet. Das habe ich mir gewünscht. Ich wollte nicht um Platz sechs oder sieben mitfahren, sondern ganz vorn. Ob das aufgrund meines vorgerückten Alters weiterhin möglich wäre, ist fraglich. Für mich war das Karriereende daher ein Vernunftentscheid. Aber nicht nur.

Was noch?

Risi: Eine Herzensangelegenheit. Ich habe eine Familie, meine drei Kinder brauchen ihren Vater. Ich will mir nicht irgendwann eingestehen müssen, dass ich meine Kinder nicht habe aufwachsen sehen.

Das dürfte Ihre Familie freuen.

Risi: Auf jeden Fall. Schon Anfang Jahr hat sie richtig auf mein letztes Rennen hingefiebert. Die Kinder konnte es kaum erwarten, dass endlich Schluss ist. Jetzt habe ich mehr Zeit, mit meiner Familie etwas zu unternehmen. Und für einen Wochenendausflug muss ich nicht mehr das Velo mitnehmen, um den halben Tag zu trainieren. Das schätze ich sehr.

Als wir den Interviewtermin vereinbarten, halfen Sie Sohn Corsin bei den Hausaufgaben. Welche Rolle übernehmen Sie im Hause Risi?

Risi: Ich bin das Mädchen für alles (schmunzelt). Im Ernst: Ich versuche, meine Ehefrau Sandra im Haushalt zu entlasten. Sie hat sich zehn Jahre lang engagiert um die Familie gekümmert und mir den Rücken frei gehalten. Einfach fantastisch! Sandra kocht, putzt, wäscht. Ich kümmere mich mehr um Arbeiten rund ums Haus.

Zum Beispiel?

Risi: Vor kurzem habe ich die Wand zum Keller frisch gestrichen. Und auf dem Spielplatz nebenan habe ich mit den Kindern eine kleine Grillstelle gebaut. Solche Momente genieße ich in vollen Zügen.



Der Urner Bahnradsfahrer Bruno Risi hat sein Rad an den berühmten Nagel gehängt.

Sie haben also allerhand zu tun?

Risi: In der Tat. Das beschränkt sich aber nicht nur auf die Arbeit zu Hause. Ich mache Ämtchen, Charity-Aktionen oder Besuche, für die ich früher keine Zeit gehabt hätte. Sogar eine Verkaufsschulung habe ich schon gemacht. Zudem vertiefe ich selbstständig meine Computerkenntnisse. Bei einer kürzlichen Zusammenkunft des Veloclubs Erstfeld schaute Präsident Rolf Infanger in meine Agenda und meinte, dass ich mehr Termine eingeschrieben hätte als zu meiner Profizeit. Wahnsinnig, was da alles los ist!

Auch, weil Sie sich auf ein Berufsleben nach dem Spitzensport vorbereiten. In welche Richtung geht es?

Risi: Ich war erstaunt und stolz, wie viele Angebote ich bekommen habe, ohne mich darum zu bemühen. Offenbar komme ich bei den Leuten gut an, nicht nur wegen meinen sportlichen Resultaten, sondern auch als Mensch. Viele sind beeindruckt, wie ich mit anderen Menschen umgehe. Und dies, obwohl ich keinen Berufsabschluss besitze. Ich habe zwar die Matura, weiss aber nicht genau, wo ich beruflich stehe. Meine

Leidenschaft war schon immer der Sport. Wenn sich in diesem Bereich etwas ergibt, würde ich mich sehr freuen. Und es sieht gut aus. Mein Ziel ist es, dass ich im September etwas Neues beginnen kann.

Risi beeindruckt Urner Kantonalbank

Die Urner Kantonalbank (UKB) unterstützte die Alpentornados Bruno Risi und Kurt Betschart seit der Saison 2003/2004 bis zum jeweiligen Karrierenende als branchenexklusiver Sponsor mit einem jährlichen finanziellen Beitrag. Ziel war es, Nachwuchstalente und Profis zu unterstützen und damit den UKB-Slogan «Gemeinsam wachsen» im Kultur- und Sportsponsoring zu stärken. Attraktive Gegenleistungen wie der visuelle Auftritt auf den Trikots und die engagierte Präsenz von Risi und Betschart an Veranstaltungen der UKB führten zu einer Win-Win-Partnerschaft. «Bruno hat die Geschäftsleitung und mich persönlich immer wieder mit klaren Zielen und einem starken Willen zu Spitzenleistungen überzeugt», sagt Karl Bissig, Leiter Marketing. «Seine hartnäckige Art, sich auch auf dem Zenit seiner Profikarriere oder nach Rückschlägen wieder auf Höchstleistungen zu fokussieren, hat immer wieder Begeisterung und Bewunderung ausgelöst.» Zudem habe es Risi als Privatperson verstanden, mit seinen kommunikativen, ehrlichen und teils emotionalen Auftritten zu beeindrucken. «Für die Zukunft wünschen wir Bruno einen Job, in dem er seine Talente einsetzen und berufliche Erfolge feiern kann», sagt Bissig. «Wir wünschen ihm auch Zeit für seine Familie und seine Freunde.» Die Urner Kantonalbank freut sich, dass Bruno Risi weiterhin als Botschafter für die Bank tätig sein wird.



Urs Traxel

Executive Master of Banking, Erstfeld.
Vorsitzender der Geschäftsleitung
Urner Kantonalbank.



Karl Bissig

Marketingplaner mit eidg. FA, Altdorf.
Leiter Marketing Urner Kantonalbank.